

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 14 (1960)
Heft: 8: Industriebau = Bâtiments industriels = Industrial buildings

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuheiten aus der Industrie

Leichtmetall-Rolladen

Es mögen jetzt zirka 100 Jahre her sein, daß der erste Rolladen aus Holz auf dem Markt auftauchte. In all diesen vielen Jahrzehnten wurden daran immer wieder Verbesserungen angebracht, sei es an den Stäben, der Ausstellung, den Verbindungen oder den Aufzugsorganen, und dadurch war es auch möglich, daß der Rolladen seine Stellung behaupten konnte.

Auch heute noch hat der Rolladen, trotz der Roll- und Raff-Lamellenstoren, die sich im Speziellen für Schul- und Verwaltungsbauten in den Vordergrund geschoben haben, vielseitige Anwendungsmöglichkeiten bei Wohnhäusern. Jedoch bei Wohnbauten wird oftmals nicht der Komfort einer Rollstore gewünscht, sondern es wird ein solider, einfacher und preisgünstiger Fensterabschluß gesucht: der Rolladen.

Nun kann jedoch nicht verschwiegen werden, daß der Holzrolladen einen Nachteil aufweist, und das sind die Unterhaltsarbeiten, die periodisch vorgenommen werden müssen. Alle paar Jahre wird der vorsorgliche Hausbesitzer die Rolladen demonstrieren und neu streichen, was immer mit wesentlichen Kosten verbunden ist. Auch trotz der erstklassigen Hölzer, die bei der Fabrikation verwendet werden, besteht an besonders dem Wetter ausgesetzten Rolladen die Möglichkeit, daß am Panzer selbst Schäden auftreten, die zur Behebung wieder der Demontage und damit vermehrten Kosten rufen.

Seit Jahren wurde nun ein Weg gesucht, der es erlaubt hätte, einen Rolladen herzustellen, der alle seine Vorteile, aber nicht die oben erwähnten Nachteile aufweisen würde. Dem Zug der Zeit folgend, dachte man zuerst an die Verwendung von Kunststoffen, die den Rolladenstab ersetzen sollten. Es zeigte sich dann aber bei gründlicher Prüfung, daß die verwendeten Kunststoffe in bezug auf Altersbeständigkeit und Farbechtheit den hochgespannten Erwartungen nicht genügen konnten.

Wegleitend war dann erst das Verfahren, das in der Schweiz und auch in vielen andern Staaten patentiert wurde und demzufolge ein bereits einbrennlackiertes Aluminiumband mittels einer Profiliermaschine zu einem Rolladenstab geformt und mit einer rostfreien Verbindung zu einem Panzer zusammengefügt wird. Seit mehr als vier Jahren werden nun diese Rolladen unter der Bezeichnung Alucolor hergestellt, und sie

begegnen sowohl im In- wie auch im Ausland steigender Nachfrage.

Der Alucolor-Rolladen ist:

- aus rostfreiem Material hergestellt
- keiner Alterung unterworfen
- sehr leicht zu bedienen
- sehr stabil
- in einer Vielzahl von modernen Farben erhältlich
- verbunden mit einer angenehmen Raumlüftung, die auch den indirekten Eintritt von Tageslicht gestattet.

Alucolor-Rolladen wurden entwickelt und jetzt hergestellt von der auf diesem Gebiete führenden Firma Griesser AG in Aadorf TG, die Filialen und Vertretungen in der ganzen Schweiz unterhält.

Lift-Slab-Verfahren

In der amerikanischen Fachpresse wurde in der letzten Zeit wiederholt das Lift-Slab-Verfahren (Hebeplatten-Verfahren) als Montagebauweise erwähnt. Es handelt sich um ein Bauverfahren aus Stützen und ebenen Deckenplatten für mehrgeschossige Häuser. Bei diesem Verfahren werden zuerst das Kellergeschoß und die Kellerdecke in normaler Bauweise errichtet, dann werden die Stützen montiert. Diese können aus Stahl oder Stahlbeton bestehen. Nun wird ohne Schalung, lediglich mit einer trennenden Zwischenschicht auf der Kellerdecke, eine ebene Deckenplatte betoniert und, nachdem diese abgebunden ist, darauf wiederum eine zweite und dritte usw. Um die Stützen herum sind Öffnungen ausgespart. Nunmehr werden auf den Köpfen der Stützen Hebegeräte, meist mit hydraulischer Steuerung, befestigt, und die einzelnen Platten werden in horizontaler Lage in ganzer Größe gleichmäßig hochgezogen und auf der jeweiligen Höhe ihres Stockwerkes fixiert.

Diesem Verfahren werden zwei Vorteile zugesprochen: Erstens kommt es weitgehend ohne Schalung, Krane und Baumaterialaufzüge aus, die Decken werden in Erdbodenhöhe ohne Schwierigkeiten betoniert. Ferner eignet sich das Verfahren insofern auch sehr gut für den Winterbau, als die Decken mit recht einfachen Schutzbauten auch bei Frost betoniert werden können. Nachdem sie hochgezogen sind, können die Außenwände behelfsmäßig verkleidet werden, und man kann mit der Montage der Außenwände und dem Innenausbau fortfahren.

Es ist interessant, daß dieses Verfahren nun auch - als neue Bauweise bezeichnet - in Rußland bei einem 4geschossigen Versuchsbau in Leningrad angewendet worden ist. Das Haus hat nach Angaben in der Zeitschrift «Die Sowjetunion heute» (10.12.1959) 300 m² Grundfläche und steht auf einer Doppelreihe von 2x5 Stützen. Man hat das Verfahren dort insofern noch weiterentwickelt, als vor dem Hochziehen der Decken am Erdboden auch gleich die Außenwände aufgesetzt werden, so daß der Baukörper Stockwerk um Stockwerk sofort vollständig geschlossen wird.

Nach dieser Meldung sollen in Leningrad weitere Bauten des Hebeplatten-typs geplant sein.

weitgehend immun gegen Feuchtigkeit



Homoplax-Platten sind wasserfest verleimt und durchgehend imprägniert, daher auf der Oberfläche und über Hirn weitgehend immun gegen Feuchtigkeitseinflüsse.

Bei Schwankungen der Luftfeuchtigkeit sind die Quellungs- und Dehnungswerte bei Homoplax praktisch nicht meßbar. Bei abnormalen Verhältnissen, wie z. B. nach 24stündiger Unterwasserlagerung weist Homoplax folgende Dehnungswerte auf:

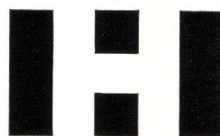
Typ:	Hart	Leicht
Dehnung in der Fläche	0,3%	0,3%
Dickenquellung	6%	10%

Dank dieser Eigenschaften wird Homoplax seit längerer Zeit mit gutem Erfolg für Arbeiten verwendet, die Feuchtigkeitseinflüssen speziell ausgesetzt sind, wie z. B.:

im Untertagbau von der Abteilung für Genie und Festungswesen, als Unterlagsboden in den neuen SBB-Personenwagen, als Garagetore gemäß spezieller Konstruktion.

Bündner Spanholz Homoplax

Machen auch Sie diesbezügliche Versuche mit Homoplax! Sie werden von den guten Resultaten überrascht sein!



Spanplattenwerk Fideris, Aktiengesellschaft, Fideris-Station GR
Tel. 081 - 5 44 63